

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Renden, Kotta, Lubitz, Kitzsch, Gemmo und Gabitz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die Egepaltene Kellmazeil: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Beile 15, Kellmazeile 40 Pfennig

Nr. 35

Remberg, Donnerstag, den 25. März 1926.

28. Jahrg

Mütterberatungsstunde

Freitag, den 26. März, nachmittags
1/8 Uhr im Bürgeraal
Remberg, den 19. März 1926
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 24. März 1926.

*Betriff: Vaterbot, am Karfreitag, die Bädermeister und Bäderinnen (verlassen) auch in diesem Jahre bei den Oberaufsichtsstellen beim dem Regierungspräsidenten, auf Grund des § 7 der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bädereien und Konditorien vom 23. Nov. 1918 (R. G. Bl. S. 1389), die Arbeiten zu erlangen, am Karfreitag in den Bädereien zu arbeiten zu dürfen. Wie aus der Regierungspräsident mittelst, sind solche Bemühungen ansichtslos, da nicht anerkannt werden kann, daß zwingende Gründe für die Durchführung der Bäderarbeiten, die den Feiertag vorliegen. Entprechende Gesetze haben daher keinesfalls Berücksichtigung zu verdienen. * In letzter Stunde machen wir nochmals auf den außerordentlichen Kunstgenuss aufmerksam, den am heutigen Abend im Schützenhaus geboten wird. Als Sängerin, Pianistin

und Geigerin hat Margarethe Kramer hohen künstlerischen Ruf; sie hat als erste Dame auf Grund ihrer musikalischen Arbeit an der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. — Alle Vereinigungen, die sich mit Volksbildung und Volksunterhaltung befassen, sollten ihren Mitgliedern den Besuch des Konzerts empfehlen. Aber auch jeder sonstige Musikfreund sollte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, sich einen schönen Genuss zu bereiten. Das Programm bietet wirklich eine Fülle von ansehnlichen Darbietungen.

Witterfeld, 22. März. (Die größte europäische Filmfabrik) Die Interessengemeinschaft der Farbwanntreiber hatte für Freitag die deutsche Presse nach Witten bei Witterfeld eingeladen, um die dortige Filmfabrik der Aktiengesellschaft für Kellmazeilfabrikation, „Agfa“, zu besichtigen. Die Filmfabrik in Witten, die im Jahre 1910 gegründet worden ist, hat seitdem eine außerordentliche Ausdehnung genommen. Sie ist jetzt die zweitgrößte Filmfabrik der Welt und steht nur der amerikanischen Eastman Kodak & Co. nach. Die Fabrik produziert zurzeit nicht weniger als 180 Millionen Meter Film und beschäftigt etwa fünftausend Arbeiter. Die Beschäftigung der sehr angelegenen Werke und Anlagen der Interessengemeinschaft, die unter sachverständiger Leitung vor sich ging,ief größtes Interesse und Bewunderung für die Entwicklung der deutschen Technik auf dem Gebiet der Filmindustrie hervor.

Leipzig, 19. März. (Der gewählte König.) Kürzlich geschah es, daß im Wartsaal des Leipziger Hauptbahnhofes an einem Tische der frühere sächsische König Friedrich August

auf den Anschluß nach Dresden wartete und am Nebentische zwei biedere sächsische Speiser sich nicht klar waren, wie der Gast war. Der eine vermutete ganz richtig seinen früheren Landesherren und meinte: „Das ist er.“ „Ne, das ist er nicht.“ „Noblerisch ist das der König.“ „Als ein dritter Herr am hiesigen Frühstückstisch saß und unterbrach die hochnotpeinliche Unterredung mit dem frühlichen Anrufe: „Gewissen!“
Weisburg, 20. März. Vom Auswärtigen Amt sind dem Weisburger Regierungspräsidenten 20000 holländische Gulden, gleich 33000 Mark, zur Ansammlung einer Erbschaft vom Jahre 1800 überwiesen worden. Damals starb in Watania (Java) ein Deutscher namens Lochmann, der als Lehrgänger an der Heitfelder Gegend nach Niederländisch-Indien angewandert war. Da er der einzige Sohn und Erbe in Halle als Student gestorben war, vererbte die holländische Regierung die Erbschaft bis heute. Vor 60 Jahren sind auch schon einmal Blumen an die eisernten Verwandten Lochmanns geschickt worden. Jetzt soll die Sache nun endgültig erledigt werden.

Halberstadt, 22. März. (Erordnung eines Schlossermeisters durch seine Lehrlinge.) Im benachbarten Drenburg war vor vierzehn Tagen ein Schlossermeister in seiner Werkstatt tot aufgefunden worden. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Meister das Opfer eines Anschlagens seiner vier Lehrlinge geworden, von denen einer den Meister erschossen hat. Schlechte Behandlung soll der Grund zur Tat sein.

Großes Lager in Brennbabor-Wagen | Moderne Hängeuhren
Teilzahlung gestattet. — Große Auswahl. — Billige Preise.
Paul Elstermann, Uhrmacher,
Leipziger Straße 61. — Telefon 81.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lachzeitung „Tipp“ gratis! 1/2 H nur 50 P

MARGARINE

Rahma

buttergleich

Man kommt gut aus auch in teuren Zeiten mit „Rahma-buttergleich“

Michel-Brifetts

sowie sämtliche
Baumaterialien,
Dünge- und Futtermittel

Rübenkerne, Mohrrübenfaat, Seradella und Sommerwidien

empfehlen
A. Quittsch Nachf., Remberg

Original Miele
Waschmaschine

das passende Festgeschenk von bleibendem Wert

Höchste Qualität, höchste Preise.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Dachpappe
Portl.-Zement
Zementkalk
Stüdenkalk
Kali 42%
hat am Lager
G. Mengewein

Eine gutehaltene
Centrifuge
passend für eine Kuh oder Ziege zu verkaufen. In erst. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Bohnerwachs
Saalwachs
Fußbodenöl
empfehlen
W. W. Becker

Empfehle
Morgen früh von 10 Uhr an
frischen Schellfisch
Blumentohl
Freitag früh
grüne Seringe
Paul Nierhische
Blühende
Blumen
empfehlen zur Konfirmation.
Friedrich Reinecke.

2 Wurf 6-7 Wochen alte
Ferkel
stehen von Donnerstag früh an zum Verkauf
Löhner Straße 18.

Gebrauchte
Dachziegel
gibt ab
Dito Schulze
Leipziger Neumarkt.

Spar- und Darlehnskasse
Remberg
Ein Waggon
Kainit
und ein Waggon
Staubfalk
treffen nächstens ein.
Bestellungen
umgehend an den Vorstand erbeten.

Ein kräftig. Mädchen
welches Oden die Schule verläßt,
sucht Frau Bachmann
Viehhandlung.

Börsch
Röst-Kaffee
frisch eingetroffen.
W. W. Becker.

Konfirmationskarten in großer Auswahl empfehlen
Rich. Arnold

Chinas neuer Retter.

Es ist schon eine schwierige Aufgabe, sich durch die ausgetrockneten Klammern der chinesischen Macht zu hindurchzuringeln. Aber man wird sie sich doch allmählich merken müssen. Unnötig tritt ein neuer Mann in den Reihen dieser Unausprechlichen, den Viele als den kommenden Nationalhelden des chinesischen Volkes ansehen: Herr Wu Tsi-chi-shu, nicht zu verwechseln mit Wu pei-shu, der sich gegenwärtig im Verein mit Tsiang-tsun in der Begabung von Peking mit dem Verteidigungskommissar der Peking Regierung Franz Durchgang herumschlingt. Wu Tsi-chi-shu ist der neue Machthaber des kommunistischen Südens das Anstreben eines solchen war übrigens schon lange fällig. Er ist augenblicklich Bürgermeister der Stadt Kanton und wird allem Anschein nach demnächst Präsident der südhinesischen Republik sein.

Dem italienischen Journalisten Mario Appelius gegenüber gab er sich als Schüler Tsiang-tsunens in sozialen Fragen, als entschlossenen Nationalisten in allen speziell chinesischen Fragen aus. Er leugnet es entschieden, prinzipiell antikommunistisch zu sein. Er sei sehr begeistert: da alle revolutionären Führer irgendeine Schüler Europas seien, der lebende Gedanke der gesamten Revolution in China recht eigentlich westlichen Ursprungs sei, denke niemand daran, diese Herkunft zu verleugnen. Allerdings lassen sich, so meint er, die Massen des revolutionären Südens in zwei große Lager teilen: die Freunde der Ideen der großen französischen Revolution einerseits, die Jünger Venus andererseits. Beide aber seien sich einzig in den Hauptpunkten ihres Programms: erstens, sofortige und bedingungslose Abschaffung der Extraterritorialitätsrechte, zweitens, Übertragung der in Händen von Europäern befindlichen Konzessionen, drittens, vollkommene Handlungsfreiheit Chinas hinsichtlich der Festlegung aller fiskalischen, Zoll-, Hafen-, Eisenbahn- und sonstigen Sätze.

Wu Tsi-chi-shu will aber den Weg zur Durchföhrung dieser Reformen durchaus nicht einfach mit der Landesverwaltung aller Fremden einschlagen. Er ist sich klar darüber, daß man die Unterstützung der Westmächte zum Übergang zu den erwünschten Zielen eben auf jeden Fall braucht. Er betont aber auch, daß keines Fall nur daran erstickt werden kann, wenn China der Präponderanz der Fremden eine feste, geschlossene, autoritative Regierung im Lande selbst gegenüberstellen kann. Er scheint sich nicht, klipp und klar zu sagen, daß die Fremdmächte es gewesen seien, die seit Jahrzehnten mittels ihrer unerhöplichen Kapitalien fortwährend die Unruhen in China antickten, die der Fortdauer ihrer Herrschaft letzten Endes doch nur nützlich waren, die die Bildung einer starken Zentralregierung zu verhindern gewußt, den Ausbau einer organischen Zollverwaltung systematisch sabotiert haben.

Wu Tsi-chi-shu's Mittel, diesen Unbefrieden zu begegnen ist sehr einfach: es besteht seiner Ansicht nach einzig und allein in der Schaffung einer starken Nationalarmee, die sich nicht mehr durch die Landung von ein paar Bataillonen fremder Soldaten mit ein paar Kanonen und Maschinengewehren durch ein paar Schiffsgeleite oder gar durch leere Drohungen einschüchtern läßt. Als den Kern dieser Armee glaubt Wu Tsi-chi-shu schon jetzt die 200.000 Mann zu bezeichnen zu dürfen, deren Offiziers- und Unteroffizierskorps aus der nach vollkommener europäischer Methode gelehrt und militärisch fast ausschließlich mehrfach bewährten Militärschule von Wampoa herangezogen ist.

Man kann die Auseinandersetzungen dieses Chinesen, der perfekt französisch und englisch spricht, nicht ohne weiteres der Kategorie von laßim bekannnen und oft genug bligen gefälschten Ansichten der anderen chinesischen Genährte unterbreiten. Sein Plan entbehrt nicht, was fast alle Pläne jener anderen Gelegenheitsmacher in China, der Geschlossenheit und Zielstrebigkeit. Und dem vergewürztigt sich angeht das Aufstehen dieses neuen Mannes zum ersten Mal bewußt die Aufgabe, daß Kanton und der eigentliche chinesische Süden sich seit ca. 2 Jahren trotz ihrer anerkannten Machtstellung merkwürdig fern von all den Augenblicksunruhen gehalten haben, die in diesen Jahren Mittel- und Nordchina durchschüttelten. Vielleicht ist dieser ersten Fundgebung eines n m f a l l e n d e n R e o r g a n i s a t i o n s p l a n e s schon eine Zeit entschlossener und stiller Arbeit vorausgegangen. Man möchte es dem gewählten und zermürbten Staat wünschen, daß sich endlich ein wirklich ansehnlicher Mann für seinen Wiederaufbau fände. Dabei ist es gleich, woher er kommt. Man

beachtet, daß in seinem Programm eines chinesischen Machthabers der Gedankensatz der Wahrung des nationalen Gedankens fehlt. Das ist nicht bloße, sondern notwendiges Eingehen auf die lokale und zukunftsreiche Seite des chinesischen Volksempfindens. Alles weitere wird sich ausgleichen, so wie es der Instinkt und die durchaus nicht so morbide Struktur des chinesischen Volkes fordern wird.

Amerika zweifelt am Friedenswillen Europas.

A London. Ueber den Inhalt des Berichtes, den der amerikanische Botschafter Houghton dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg über die Lage in Europa mit Bezugnahme auf den Verlauf der Ereignisse, die zur Vertagung des Wästerbundes geführt haben, unterbreitet hat, verlautet, daß in amtlichen Washingtoner Kreisen der feste Glaube herrsche, daß der Bericht Houghtons das Vorbild für eine Revision der amerikanischen Außenpolitik sei. Der Botschafter habe folgendes zu sagen gehabt:

„Der Kontinent von Europa habe vom Kriege nichts gelernt. Frankreich sei der Führer einer Bündnisbewegung, die England, wenn auch nur widerwillig, mitmache. Der Wunsch der Mächte des europäischen Kontinents, abzurufen, sei nicht echt; man wünsche auch nicht, von Amerika beraten zu werden. Die vorbereitete Abrüstungskonferenz werde zusammenzutreten, sie werde jedoch Vorschläge erörtern, über die niemand Übereinstimmung wünsche.“

Houghton schließt hieraus, daß keinerlei Hoffnung auf Abrüstung bestehe, solange nicht ein bevorstehendes Verhängnis eine Einmischung herbeiföhre. Der Wunsch der Regierung der Vereinigten Staaten, an das Abrüstungsproblem heranzutreten, stoße auf die unerwünschte Opposition Frankreichs, Italiens und Japans. Frankreich sei der Urheber allen Übels.

Der amerikanische Gesandte in der Schweiz ist erneut beauftragt worden, bei der Sitzung der vorbereiteten Abrüstungskommission für die Entwarfungstrage den Vorschlag zu machen, daß nach der Entwarfungskonferenz des Wästerbundes eine Abrüstungskonferenz in Washington über diese Frage stattfinden.

Amerika gegen das Haager Schiedsgericht.

New York. Im amerikanischen Senat fand eine erregte Debatte statt, als Senator Reed die Einladung des Wästerbundes zur Teilnahme Amerikas am Haager Schiedsgericht verlor. Reed forderte die Anhänger des Schiedsgerichts auf, eine Entschädigung einzubringen, damit das amerikanische Volk die Gefahr erkennen könne, die in einem Eintritt Amerikas in das Schiedsgericht liege. Das Schiedsgericht sei nichts weiter als ein Teil des Wästerbundes.

Wirtschaftsumschwung.

Nach dem Scheitern der Genfer Verhandlungen wird man sich allgemein die Frage vorlegen müssen, wo wird sich die nicht erfolgte Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund auf die Wirtschaft auswirken? Man kann darauf getrost antworten — und dies ist auch die Ansicht verschiebender Wirtschaftsführer — der Ausgang der Genfer Verhandlungen gibt für die deutsche Wirtschaft keinen Anlaß zu besonderten Hoffnungen. Sicher hätte der Völkerverbund eintritt Deutschlands unsere Position bei den schon bedingungslos abgelehnten Verhandlungen sehr wesentlich gestärkt, doch ist eine mittelbare Schädigung der Wirtschaft vorläufig nicht zu erwarten, es sei denn, daß infolge der Genfer Ereignisse in Frankreich und vielleicht auch in England ein Wechsel in der Regierung erfolgen würde. Würde in Frankreich wieder die polenaristische Richtung zur Macht gelangen, so könnte dies für unsere Wirtschaft zweifellos von schwerwiegenden Folgen sein.

Das in diesen Tagen in Paris zustande gekommene internationale Komitee wird sich in den nächsten Tagen in Deutschland, Luxemburg, Belgien, Frankreich und England verketten ist, beweist, daß der Geban der Wirtschaftsbildung Fortschritt macht. Namentlich die Beteiligung Englands an diesem Komitee ist überaus bedeutungsvoll, zumal England in der letzten Zeit beratigen Vereinbarungen gegenüber prinzipiell abgeneigt war.

Auch die Verhandlungen bezüglich der deutsch-franzö-

zösisch-englisch-belgisch-luxemburgischen Fragen scheinen einen günstigen Verlauf zu nehmen. Diese Verhandlungen sind von aussehender Bedeutung für die deutsch-französischen Wirtschaftsverbände.

Die schon vor längerer Zeit eingeleiteten Aktionen in Bezug auf die Abgrenzung der Zollgebiete sind somit geblieben, doch der horizontale Zollvereinbarung der westlichen Schwellenlinie nach langen Bemühungen jetzt als Tatsache gefestigt. Nach den verfallenen Gebilden der Inflationen, deren Lebensunfähigkeit sich erwiesen hat, erwartet man noch jetzt von der Vermählung der beteiligten Unternehmungen bessere finanzielle Ergebnisse. Deshalb hat auch die Dividendenlosigkeit mehrerer Montanengesellschaften, die zur Stärkung ihrer Position im Stahlmarkt die Gemme des letzten Geschäftsjahres auf neue Rechnung vortragen, keine Enttäuschung hervorgerufen.

Wahrt den Aufwertungstermin zum 31. März!

Trotz der Höchstzahl von Großgütern und Zeitungswirtschaften über die Aufwertungstrage stößt man immer wieder darauf, daß trotz allem ein nicht geringer Teil der Bevölkerung nicht genau über die Termine unterrichtet ist, die er zur Wertung der Aufwertungstrage unter allen Umständen wahren muß. Da eine ganze Anzahl Briefen am 31. März abgelaufen sind, weisen wir in folgendem noch einmal kurz auf die wichtigsten Punkte hin:

Bis zum 31. März müssen erfolgt sein: a) alle Anträge wegen höherer Aufwertung einer persönlichen Forderung; b) alle Anträge wegen Herabsetzung der Aufwertung einer Hypothek; c) alle Anträge der Grundfidejussentümer auf vorzeitige Rückzahlung (diese Möglichkeit ist in den meisten Kreisen unbekannt); d) alle Aufwertungsanträge für Altbesitzer des Reiches und der meisten ehemaligen Bundesstaaten. Am 31. März läuft gleichzeitig die Frist ab, bis zu der die Schuldner von Schuldverpflichtungen eine Herabsetzung der Obligationenaufwertung beantragen können.

Zu a) Die Anmeldung des Anspruchs auf höhere Aufwertung einer persönlichen Forderung. Es handelt sich hier um die in § 10 des Aufwertungsgesetzes genannten Möglichkeiten (bei Verkaufsgeldern, Erbschaftsprisipien usw.), für diese Gruppe der durch Hypothek gesicherten Forderungen, unbeschadet der dinglichen Aufwertung der Hypothek selbst, mit 25 Prozent, eine höhere Aufwertung der persönlichen Forderung zu beantragen.

Zu b) Die Anträge auf Herabsetzung einer Hypothek müssen auf Grund des § 8 des Aufwertungsgesetzes ebenfalls bis zum 31. März bei der Aufwertungsstelle gestellt werden. Der Grundfidejussentümer darf also nicht etwa abwarten, bis sein Hypothekengläubiger an ihn herantritt, um dann erst seinen Widerspruch oder Antrag auf Herabsetzung zu erheben. Soweit sich aus den bisherigen Erfahrungen ersehen läßt, ist ein Antrag auf Herabsetzung der Aufwertung einer Hypothek nur dann erfolgreich, wenn eine wesentliche Wertverminderung des Grundstücks (unter Umständen durch die Zwangswirtschaft) bewiesen werden kann. Persönliche Forderungen des Grundfidejussentümers allein dürfte im allgemeinen nur geringe Aussicht zu einer Herabsetzung der Hypothekenaufwertung bieten.

Zu c) Antrag auf vorzeitige Rückzahlung der Hypothek. Der § 27 des Aufwertungsgesetzes gibt dem Gläubiger einer Hypothek die Möglichkeit, bis zum 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle zu beantragen, daß der Grundfidejussentümer oder der persönliche Schuldner bereits schon jetzt ganz oder teilweise zu einer Rückzahlung der Aufwertungsbetrages verpflichtet werden kann. Der Antrag kann nur gestellt werden, wenn der Grundfidejussentümer nicht durch die Zwangswirtschaft geschädigt wird und der Grundfidejussentümer oder der persönliche Schuldner keine erhebliche Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage erleidet und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert. Im allgemeinen wird die Entscheidung der Aufwertungsstelle nur auf die Anwendung vorzeitiger Zahlungen von höchstens 10 Prozent des Aufwertungsbetrages und 1000 Goldmark hinauslaufen, wobei ein Discont in Abrechnung gebracht wird.

Zu d) Die Anmeldung von Reichsanleihen bis zum 31. März. Diese Frist war ursprünglich auf den 28. Februar angelegt. Trotz aller Zeitungsnachrichten hat ein großer Teil der Altbesitzer seine Ansprüche nicht gewahrt, und auch jetzt kommt es immer noch vor, daß Altbesitzer von Reichsanleihen überhaupt nicht wissen, daß sie ihre

Kreuz und Quer.

Wetterwetterplauderei von Ernst Hilarion.
Lustige Tragikomödien. — Eine einträgliche Zauberformel. — Was eine Arbeit. — Es rollt das Geld für die Modeswelt. — Das handelsebene England und sein neuer Erwerbungsgeist.

Es ist eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung in der Geschichte, daß in Zeiten der Unruhe Krankheiten oder sonstigen Bedrängnissen der Übergabe besondere Kräfte treibt und oft recht lustige Tragikomödien zeitigt. Auch unsere Zeit steht unter einem gewissen Druck, der sich nach den wilden Kriegsjahren in eine ungewisser drückende Wirtschaftslage verwandelt. Drum ist es kaum verwunderlich, daß auch heute wieder der Übergang ins Kraut löst, obwohl wir uns so gern mit unserer Kultur zu brühen verstehen und mitschuldig auf die Sitten fremder Völker, die wir nicht einmal in ihrem Wesen begreifen können, derabschauen jetzt, nachdem die ersten Frühlingwinde durchs Land brauen, kommen auch die Zigeuner wieder an die Oberfläche und machen sich recht unliebsam bemerkbar durch ihre Langfinger und geschwinden Füße. Aber man muß den braunen Wesellen und besonders ihren schmarzstrahligen Gesichtszügen lassen, daß sie mit ihrer Schwarzzeit oft mehr Dumor zeigen, als sonst irgend jemand. Was sie den Völkern alles nachschmecken und was nicht alles noch tun, den die nicht alle werden geglaubt wird, das gab'se Stoff für einen Festschriftsteller, der eine hundert Jahre zu arbeiten denkt. Kommt da künftig ein Zigeunerweib zu einem braunen biederem Landwirt in Mitteldeutschland und erzählt ihm, seine Kühe seien verkehrt. Dem Bauern wird angst und bange, aber die freundliche Frau will ihm gleich behilflich sein, den Zauber zu bannen. Sie stellt ihm aus Fenster der Stube und läßt ihm minutenlang in einem Topf mit Milch blauen, während sie hinter seinem Rücken die Beschwörungsformel spricht, das heißt, sie durchschüttelt sämtliche Schwabacher heimlich hält und seine nach Geld findet auch glatte Rebmarschweine. Darauf erklärt sie den Zauber für

gelöst und verschwindet. Bald merkte der Bauer aber das Fehlen des Geldes, rann zur Polizei und es beginnt eine wilde Jagd nach der Zauberföhrerin, die man denn auch schließlich noch erwisch, löst hätte das Bauerlein das Welen in den Milchtopf noch teuer bezahlen müssen. Wird er nun, die nächste Zauberföhrerin gleich zum Hause hinaus werfen, oder wird seine Dummheit nie alle werden? ...

Die Damen der großen Modewelt was es gut. Sie brauchen ihre ganze Denkföhrer nur darauf einzustellen, wie sie der Nebenbuhlerin oder der Konturenlinie den Rang ablaufen können. So überlegen sie denn Tag für Tag wie sie etwas neues herausfinden können, womit sie Aufsehen erregen, denn um interessant erscheinen zu können, müssen sie halt immer etwas Neues anhaben bzw. eine neue Stelle ihres Körpers gefund haben, die sie, ohne zu erörtern, entwerfen dürfen. Diese Wahl fällt ihnen ja manchmal schwer, besonders weil die Polizei zuweisen in die großen Säle ängelt und oft ganz anderer Müdigkeit in derartigen Toilettefragen zu sein beliebt. Eine neue Methode, sich zu schmücken, hat nunmehr eine junge Karrieristin erfunden. Sie ließ sich von ihrem Verehrer einen neuartigen Schmuck schenken, der ganz um den äußeren Rand des Ohres gelegt wird und daher reichlich Platz für die prächtigsten Diamanten hat. Als die junge Dame zum ersten Male mit ihrem neuen Schmuckstück in einer Gesellschaft auftrat, bildete sie natürlich sofort den Mittelpunkt. Von allen Seiten bestaunte man sie und die Pariser Pressephotographen hatten nichts eiligeres zu tun als sie in allen möglichen Stellungen zu fotografieren. Der Ruhm der Dame war gemacht. Wie man hört, soll sich der neue Modestrenn freudig darüber geäußert haben, daß diese wirklich nicht löten können, denn ihre Hohenwürdigsten Gesichtsgeschlossenheiten konnten es kaum erwinden und harrten sie dauernd mit geschillerten Augen an. Es wird aber nicht lange mehr dauern, dann geht diese Dame, die sich zur großen Welt rechnet, mit dem neuen Ohrenmonstrum umher. Geld spielt ja keine Rolle, das beweist, daß die amerikanischen Damen alljährlich zusammen nur vierhundert Millionen Dollar, also über die

Hälfte der uns im Jahr aufzeteigenen Dameschulden, an Schönheitspflege auslegen können. Dafür ist natürlich Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und wer einmal eine Amerikanerin in dem zweiten Satz sprachen höre: „Wir in Amerika“, der weiß, daß man nur mit ehrsüchtigem Augenblick auf den Ergrungenheiten der Reuen Welt empfinden darf.

England ist in der Tierischkeitsbewegung vorne an. Man braucht ja nicht an die großen Parforcejagen zu denken, die mehr Schlägen als Jagden sind, sondern man bemerkt auch bei den neuesten Einrichtungen. Da ist nun im Westen Londons ein Hundefest-Salon entstanden. Das ist etwas ganz Neues und macht dem Engländer alle Ehre. Eine Mrs. Clark hat die neue Sache ins Leben gerufen und in ihrem Rundschreiben an die Hundebesitzer ausen-ender gelegt, wie fürstbar es doch sei, wenn man „nur“ eine Eigenmohnung hat und doch für seinen Hundeliebbling ausreichend sorgen will. Um diesem Ziel abzuhelfen, ist der Hundefestierialion eingerichtet worden. Die Anstalt ist sehr nett, das muß man sagen. Zunächst kommt man in ein Wartezimmer, wo flatt der alte vergilbte Zeitschriften, wie wir sie meist zu finden gewohnt sind, Setze von Hundebüchern aufgeschichtet sind, woran sich die Hundebesitzer und -Damen ihre Langeweile vertreiben können. Die Besichtigung geht dann daran vor sich, daß die Hunde zuerst in einer Badewanne hüßig lauter bespritzt werden, dann trocken man sie mit elektrischen Trodenapparaten und beginnt mit der Föhrer. Gesicht und gepörrte Frieseure und Föhrer sind behilflich um die widerpenigen Haare zu fügen, zu fämmen, zu bücheln und in einen ästhetischen Zustand zu bringen. Selbstverständlich werden auch die Nägel gereinigt und die Zähne gepörrt, so daß man nie mehr von unappetitlichen Kötern mit reden dürfen. Geblort sind noch weitere große Hundeverhütungshelme auf dem Grunde, wo sich die Tierchen von den Strapazen des Großstadtlebens erholen sollen. Ach, wer es doch auch so gut haben könnte, höre ich nun viele seufzen. Ja, von einer hundsmässigen Behandlung wird man künftig nur dann sprechen können, wenn es einem ganz besonders gut geht.

Ansprüche anmelden müssen. Diese unorthodoxe Gleichgültigkeit wird jedem Mitbürger zum Vergnügen der nicht die Gabe der Weisheit seinen Antrag durch eine Vermittlungsfähigkeit stellt. Es kommt hier nicht nur eine Anmeldung der Kriegsanleihen und der übrigen Anleihen in Frage, sondern auch eine Anmeldung der meisten bundesstaatlichen Anleihen, da diese durch den Übertrag der bundesstaatlichen Eisenbahnen in die Reichseisenbahn Reichsgeldnoten werden sind. Jeder Mitbürger muß seinen Antrag selbst stellen. Er darf sich also nicht darauf verlassen, daß der Beamte seinen Antrag durch eine Vermittlungsfähigkeit stellt. Er muß sich selbst um die für ihn die Güte aufbauen oder verwerten, auch für ihn den Aufmerksamkeitsantrag stellen. Dazu sind die für ihn die Güte, weil jeder Mitbürger ja nicht nur den Antrag selbst unterzeichnen, sondern auch eine Mitbürgerbegünstigung ausüben und durch Beibringung von Unterlagen bestätigen muß.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Nach 23 Jahren zum Tode verurteilt. Vor nahezu 23 Jahren, am 20. Juni 1903, war in der Nähe von Wilschaffenberg am hellen Sommermorgen die auf einem Spaziergang befindliche 24jährige Telephonistin Johanna Dachs auf einem Bahndamm in Wilschaffenberg ermordet und herab in den Fluß geworfen. Ein Straf des Todesopfers war wohl gehört, aber nicht beachtet worden. Die Tat hatte eine heftige Aufregung in der Umgebung erregt. Der Mörder konnte nicht ermittelt werden, bis im Vorjahre, also nach 22 Jahren, gegen ihn bald nach der Tat in den Verdacht der Täterhaft geraten, aber dann wieder auf freien Fuß gelassen, sich 45 Jahre alten Meßgers Umhörer aus Würzburg, sich erneut starke Verdachtsmomente ergaben. Umhörer kam im Dezember vorigen Jahres in Wilschaffenberg vor das Schöffengericht, das ihn nach vierstündiger Verhandlung auf Grund harter Indizienbeweise schuldig befand und zum Tode verurteilte. Seine eingeleitete Revision hat das Reichsgericht zurückgewiesen, so daß dann ein Gnadenersuchen an das bayerische Ministerium abging, das sich aber bis heute noch nicht schlüssig geworden ist. Inzwischen hat der Rechtsbeistand des zum Tode verurteilten Umhörer ein Wiederantragsverfahren beantragt, da sich neue wesentliche Momente ergeben haben, die laut zugunsten des Verurteilten sprechen, der nach wie vor seine Unschuld behauptet.

§ Eine Million Gulden Geldstrafe. Vor dem Danziger Schöffengericht hatte sich ein Expedient zu verantworten, der in Gemeinschaft mit anderen Personen aus dem Freilager einer Firma größere Vorräte von Textilwaren der Zollkontrolle entzogen und in den Handel gebracht hatte. Das Gericht verurteilte ihn, wie aus Danzig gemeldet wird, wegen fortgesetzten Diebstahls gegen das Zollgesetz zu einer Geldstrafe von 973 023 Gulden, und aus dem wegen Bandenführungs wegen drei Monaten Gefängnis.

Aus aller Welt

§ Er wollte sein Schwesterchen opfern. Aus Mainz (Telegraphenamt) wird uns berichtet: Ein ungewöhnliches Fall ereignete sich in dem hiesigen Hofmann. Dort sollte das neun Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Jura, während die Eltern Gefährten nachgingen, das kleine Schwesterchen beaufichtigen. Mitleidig hörten Mitbewohner des Hauses aus dem Zimmer erkrankter Schmerzschreie des Kindes und als sie hinzukamen, bot sich ihnen ein schreckliches Schauspiel dar. Das Kind wälzte sich auf der glühenden Ofenplatte und war am ganzen Körper so furchbar verbrannt, daß kein Zustand der Hoffnungslosigkeit war, als man es vom Ofen wegriß. Der Junge an dessen gelistete Zurechnungsfähigkeit man nun zweifelt, sagte, er habe durch das Verbrechen des Schwesterchens „ein göttliches Opfer“ darbringen wollen.

§ Verhaftung eines Mädchenhändlers. Im Niddarbad (Oberhessen) ist der pensionierte städtische Hauptmann Sabo auf Anzeige seiner langjährigen Wirtschaftlerin wegen Verdrachtes des Mädchenhandels verhaftet worden. Die Hausdurchsuchung hat außerordentlich belastendes Material und zahlreiche Bilder von jungen Mädchen zur Verfügung, die Sabo in das Ausland verbracht hat.

§ Bürs erste Frühkühlung. Ein eigenartiges Testament hat eine Amerikanerin, die länger Zeit in Italien gelebt hat und dieser Tage Rom hat, hinterlassen. Es bezog sich speziell auf ihre Bekleidung, und der Zufall wollte es, daß das Testament eröffnet wurde noch ehe diese erfolgt war. Die Amerikanerin bestimmte darin, sie wüßte „nach antiker Art“ beerbt zu werden. Man sollte ihre Leibe

mit einem schwarzen Seidenleid versehen, ihr den gemalten Schmuck umhängen und ihr in der Gasse ein Zotenmohr beizusetzen als Weib, einem Brautpaar nebst dem dazu gehörigen Silberbesteck mitgeben. Die Testamentbestimmungen sind wirklich erfüllt worden.

§ Millionenunterverpflegung eines Florentiner Bankiers. Wie aus Florenz berichtet wird, ist der Bankier Giovanni Giacobetti nach Unterverpflegung von zwei Millionen Lire, wodurch hauptsächlich die amerikanische Kolonie geschädigt wurde, gestiftet. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Witwe Carlos, die eine halbe Million Lire verloren hat.

§ Ein furchtbarer Unfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke Gelsenkirchen-Essen zugezogen. Vor dem Überweg in Caterberg hielt ein Dampfer, auf dem sich der Geheile und Frau und Tochter des Meisters befanden, die auf der Fahrt zum Markt in Caterberg waren. Die Schranken waren geschlossen. Der Meister, der den herannahenden D-Zug wegen des starken Nebels nicht sehen konnte, öffnete die Schranken. Am gleichen Augenblick kam der D-Zug herangebraust und überfuhr das Führerhaus. Der Geheile und die Tochter wurden getötet, die Frau lebensgefährlich verletzt. Der Bahnwärter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

§ Unfall in einer Glashütte. In einer Glashütte und Reparaturwerkstatt Altengeseke bei Baberhorn ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Beim Reinigen eines Korbbehälters explodierte dieser plötzlich. Zwei Schloffer wurden schwer, ein anderer leicht verletzt.

§ Schabenfeuer. In dem im Bai befindlichen Elektrizitätswerk der Siemens bei Ternitz (Oesterreich) brach ein Brand aus, der fast sämtliche Transformatoren vernichtete. Hierbei wurden 50 000 Kilogramm des Rohes der Flamme. Der Schaden ist um so größer einzuschätzen, als die Eröffnung des Werkes in einigen Tagen hätte erfolgen sollen.

§ Untergang eines Dampfers. In der Rüste der englischen Gesellschaft C. O. M. W. lief ein italienischer Dampfer mit einem englischen Schiff zusammen und ging sofort unter. 21 Mann der Besatzung sind ertrunken.

§ Einbürgerung einer Polener Glashütte. In S. o. w. r. a. l. a. w. ist die Glashütte durch ein Kriegerfeuer mit allen Nebengebäuden und Böttchen eingeeicht worden. Ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

§ Der Kampf mit dem Königsadler. Ein Pächter im Schloß von Fontainebleau (Frankreich) wurde, als er sich mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Remour befand, plötzlich im Walde von einem Königsadler angegriffen. Erst nach heftigem Kampf gelang es ihm, das Tier bei den Krallen zu packen und mit Unterstützung einiger zufällig vorbeikommender Automobilisten zu Boden zu schlagen, wobei dem Adler ein Flügel gebrochen wurde. Obwohl der Pächter eine Lederkappe und leberne Handschuhe trug, hat er doch erhebliche Wunden und Kratzen erlitten. Der Adler, der nachher getötet wurde, hatte eine Spannweite von etwa 1 1/2 Metern.

§ Zu dem Londoner Bombenwurf. Dem Zwischenfall bei dem Bankett im Hotel Cecil, in dessen Verlauf eine Gasbomben explodierte, wird keine politische Bedeutung beigegeben. Jedoch werden die Ermittlungen fortgesetzt. Die Namen der Täter sind der Polizei bereits bekannt.

§ Eine große Genation verurteilt. Am Riviera die Vertreter eines internationalen Glücksspielers, des Franzosen Duffon. Er wurde im Kasino in Nizza entlarvt, als er beim Spiel gefälschte Chips einschmuggelte und die eckeln dann einliefte. Es wird angenommen, daß Duffon auch in Cannes und in Monte Carlo sich auf diese Art und Weise immense Summen vergrößert hat.

§ Schiffsbrand auf hoher See. Der 7737 Tonnen große britische Dampfer „Papara“ ist in Brand geraten. Die Besatzung und die Passagiere werden von anderen Schiffen an Bord genommen. Die „Papara“ kam von Australien und befand sich 500 Meilen von Kapstadt.

§ Schwere Erdbeben. In der kleinen römischen Stadt Castellorosso fand 70 Häuser durch ein Erdbeben zerstört worden. Ein Einwohner wurde getötet, während drei schwere Verletzungen erlitten haben. Auch in Modj wurde ein Erdbeben verpircht, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

□ Sechshundjährige ägyptische Kunstdenkmäler. Ein prächtiger Säulengang, der 85 Meter in der Länge mit und aus der Zeit der dritten ägyptischen Dynastie, also ungefähr aus dem Jahre 4000 v. Chr. stammt, ist auf dem östlichen Teil des Hofes, der die Pyramide von Sakkara umgibt, aus Tageslicht gebracht worden. Von diesem Säulengang sind nur 45 Pfeiler übrig geblieben, die einen Durchmesser von 1 Meter haben und deren Höhe 5 Meter übersteigt. In einem Grottoen haben die Archäologen einen Vapuris gefunden, der sehr interessant ist. Es handelt sich um ein Schreiben, das ein Offizier der ägyptischen Armee an den ersten Minister geschrieben hat, und das, wenn man die Behauptungen dieses Offiziers liest, kaum glauben läßt, daß das Schreiben nur 50 Jahrhunderten abgeliefert wurde. Der Offizier beklagt sich darüber, daß die für seine Leute angeforderten Kleidungsstücke sechs Tage zu ihrer Ankunft am Standort der Truppe gebraucht haben.

Inland und Ausland.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Im Haushaltsausweis des Reichstages gab Reichspostminister Dr. Stöckl einen Gesamtüberblick über die Verkehrs- und Wirtschaftslage der Reichspost. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung des Posttrafikaumverkehres zugewendet. Gegenwärtig befinden im Verkehrsverkehr mehr als 1200 Linien. Die Zahl der Postfachkonten habe sich seit 1914 verdreifacht. Das Guthaben habe sich allerdings in der gleichen Zeit nur verdoppelt. Mit einer durchgreifenden Ausgestaltung des ganzen Telegraphenverkehrs sei die Reichspost beschäftigt. Das Fernsprechnetz bestehe sich auch jetzt noch in einer Aufwärtsentwicklung. In nächster Zukunft werde die Bewegung sich auch das Funkwesen. Der weitere Ausbau der Sprechtelefonie sei im Gange.

Lage und Aufgaben der Reichsbahn.

Berlin. Auf einem parlamentarischen Abend beim Generaldirektor der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft, zu dem Vertreter der Regierung, der Parlamente, der Wirtschaft, des Handels und der Presse erschienen waren, hielt dieser einen Vortrag über die Lage und die Aufgaben der Reichsbahn.

Der Vortragende hob die großen Aufgaben hervor, die die Reichsbahn als Träger von 40 Prozent der Reparationslasten bei der Angleichung ihrer Erwerbskapazitäten an den weltwirtschaftlichen Interessen zu erfüllen hat. Dr. Dier war die Aufgabe gegen die Reichsbahn wegen übertriebener Aufwands und Verschwendungen als unzulässig gerichtet. Die Durchführung der neuen finanziellen Aufgaben sei von der deutschen Wirtschaftslage und dem Vertrauen des Auslandes zur deutschen Kreditfähigkeit abhängig.

Die amtliche Großhandelsbilanz vom 17. März 1926.

Berlin. Die auf den 17. März 1926. Amtliche Großhandelsbilanz des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 10. März (117,6) um 0,2 v. H. auf 117,8 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Butter, Rindfleisch, Kalbfleisch, Baumwolle, Baumwollgarn und einige Nichteisenmetalle. Gekunken sind die Preise für Karottensäfte, Fleisch, Hopfen, Baumwollgewebe, Rohwolle, Jutegarn, Zinn und Aluminium. Von den Hauptgruppen haben die Vorratsgegenstände von 111,9 auf 112,8 oder um 0,4 v. H. zugenommen, während die Industriestoffe von 128,3 auf 128,1 oder um 0,2 v. H. nachgaben.

Wußten Sie das schon?

Alfährlich gehen an den verschiedenen Meeren rund 2000 Schiffe unter im Durchschnittsverlust von 800 Millionen Mark. Rund 120 000 Menschen verlieren dabei ihr Leben.

Die 22 Millionen Blutgüsse eines Menschen reichen, nebeneinandergelegt, mehr als dreimal um den Äquator.

Die Bewegungen aller Körperteile werden von bestimmten Zentren im Gehirn aus geleitet; nur die Reflexbewegungen haben ihren Ursprung im Rückenmark.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Erdinger.

(25. Fortsetzung.)

„Nein es war etwas anderes. Eine Entzündung war zwischen ihm und dem Pfarrhaus eingetreten seit Arnolds Wegang. Renates Bild in jenen Klammern hätte ihnen sehr und das Ehepaar erfahren mußte, doch ihr Kind der Selbsttötung preisgegeben und Renate nicht nur klüger auf das Papier geworden hätte, wie er am Weihnachtsabend in froher Laune gesagt. Das sah Renate zu gern zu jener Sitzung hatte aberreden lassen, das ahnte wohl ganz allein Valentine, Pfarrer Wegand glaubte es nicht und Martin Langhammer hatte nicht zu seiner Verteidigung gesagt, als das Verhör über ihn ergangen war.“

„Er hatte es nicht ausgehalten, war täglich am Pfarrhaus vorüber geschritten, hatte sich abweisen lassen und schließlich dieses Vermittlung erben, die mit fähiger Hand Valentine in einem Ziele ihre Energiekraft und schwerliche Klustung vorgeordnet und sie noch einmal gebeten hatte, ihren Kindern nachzugehen, was sie vorkaufmännlich. Und so hatte sich langsam wieder die alte Herzlichkeit zwischen Pfarrhaus und Künstlerwerkstatt angebahnt. Martin Langhammer war nicht auf Neffen gegangen, er war seinem Saatenfeld fern geblieben und fand sich nicht fort aus der Gasse des Pfarrhauses.“

„Aber erst durch sein eifriges Wirken an dem Einrichten des neuen Elternhauses fand Langhammer das Herz Arnolds Wegands wieder erobert während Valentine nur unter dem Trude ihres Gatten ihr gewöhnlich ein freigeschicktes Gesicht hatte zeigen müssen.“

„Renate wurde erwartet. Sie sollte nach Arnolds Herzenswunsch, dem ihr Plan, sich zum Sängern auszubilden, hatte weichen müssen, als erste Jung Schwelger in Pfarrer Wegands Alleenheim einzutreten, denn nicht nur Gelunde selbst dieses Haus bringen, auch Kränke, Beschulte, Schwache und die alle sollten ihr anvertraut werden.“

Der Sommer schmückte Saatenfeld, er schüttelte über das Rollenhaus Martin Langhammers einen noch nie gesehenen doppelten Blütenhimmel, so daß die kleine gelbe Erde ganz unklarbar geworden, und zauberte auch die zu einem lieblichen häuerlichen Garten umgewandelte Wiese hinter dem Haus in ein Paradies des Lebens. Es duftete nach Jasmin und Jentililien, und die sommerliche Wärme, der sonnenerleuchtete Tag ließen alt und jung nicht fort aus der Sonne des Pfarrhauses.“

Valentine sah der Zukunft ihres jüngsten Kindes mit etwas Bangnis entgegen. Seit der sommerlichen Begegnung Pfarrer Wegands mit Delga, dem sie eigentlich Schuld trug, weil sie ihm nicht rechtzeitig Delgas Entlassung mitgeteilt hatte, befristete sie sich noch weitere solche Ereignisse. Denn sie hatte sich nun in das Leben und Wesen ihrer Kinder hineingelassen, wollte, daß sie kämpfen und rangen in ihrer Weise, daß sie ein eigenes Lebens Innerleben fänden, jeder nach seiner Veranlagung, und daß dabei die Mutter nur ganz leise, ohne zu reden, die Hände aus eine oder die andere ihre Seiten legen und ihre Wangen gegen ein zuckendes Lächeln drücken dürfte, nur um zu zeigen, ich bin da, ich habe das Haus, ich wage, wenn ihr einmal in der Dunkelheit heimischen werdet und sonst niemand euch die Hand reicht. Das ist Mutterdichthal und Bestimmung. Sie hatte es gelernt nach Kampf und niedergeringerer erteilender Hocht.

Nun warteten sie still, bis sie Renate die Seiten kühlen mußte, müde, auch einschliefen, gegen Arnolds mit ihr zu kämpfen. Und Renate kam.

„Sie kam im sommerlichen Kleide, nicht in der einheimischen Tracht ihres Verbandes, hell und glänzend grünte sie den Saatenfelder Sommer und alle, die zum Empfangen verammelt waren, auch Martin Langhammer. Ihm freute sie sogar beide Hände hin und sah freudlich und herausfordernd in die treuen Augen.“

„Sie ließ sich im Alleenheim umherbewegen und betastete die Betten, prüfte die Lagerstätten und ließ sich Küche und Keller zeigen, überall mußte sie hin, mit liebevollstem Blick betrachtete sie alle Räume.“

„Das wäre nun unsere Gemeinshaus!“ sagte der Vater, und sein Kinnleuchte suchte schon wieder die Harmonie des Einbruchs für seine Arbeiten zu verwenden. „Sie läßt sich lieblich an.“

„Renate schlug ihm mit dem Handhieb über die Hand.“

„Ach, gehen Sie, Meißler!“ sagte sie trotziglich.

„Sie haben ja nichts ausgerichtet mit ihrer Färberei damals.“

„Weil Sie mir daswischen gefahren sind, Fräulein Renate, ich bin klühdlos.“

„Ach, Sie mögen mich nicht, ich weiß schon, Sie mögen nur meine Mutter, und der tun Sie alles zuliebe. Sie sind gar kein guter Onkel, wie Sie sich selbst nennen.“

„Das klang alles in kindlich unmaßig und offenherzig, daß es trotz des verlässlichen Arttells nicht verletzen, sondern nur lustig wurde.“

„Da werb ich es wohl beweisen müssen, wir haben ja Zeit dazu, Sie sollen schon, daß ich Sie mag.“

„Wirklich?“ Sie neigte ihm das Köpfchen gegen ihn. Dann wurde sie ernst.

„Ich hätte nicht gedacht, daß ich es tun müßte, Sie haben mich alle nicht lieb, sonst hätten Sie mir beigefallen, als Vater es erzog, daß ich nicht Gehung finden dürfte.“ sagte sie bitter.

„Renate!“ Martin Langhammer hatte ihre Sand ergriffen.

„Ich habe getan, was ich konnte, aber gegen dem Willen der Eltern vermag ein Fremder nichts, wenn er auch als Fremder dem Hause nahe steht.“ erwiderte er traurig.

„Onkel Langhammer, ich danke Ihnen.“ sagte Renate und drückte seine Hand, die die ihre noch fest hielt. „Aber, ich meine, Sie sind auch doch Fremder mir, Mutter, dem ganzen Hause. Sie haben uns doch lieb. Sie haben Mutter lieb gehabt — ich weiß es.“

„Renate!“ Er hatte sich ihr ungewohnt und sah ihr schmerzhaft ins Gesicht. Es war ein unruhiges, nur von der Sorge um das eigene Schicksal erfülltes Gesicht.

„Ich will noch einmal versuchen —“, sagte er ruhiger geworden. Aber Renate schüttelte leicht den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus-Lichtspiele

Sonntag (Palmsonntag)

nachmittags punkt 4 Uhr und
abends punkt 8 Uhr

Der Film der Deutschen!

« » **Der Film für Alle!**

Es ist uns eine besondere Genugtuung, unsern wertern Besuchern wieder ein Filmwerk allergrößten Stiles zeigen zu können.

Ein jeder, ob Kinofreund oder Kinogegner muss ihn sehn!

8 wuchtige Akte **Die vom Niederrhein** wuchtige 8 Akte

Die Gestalten des bekanntesten Romans von R. Herzog werden vor uns lebendig. Rheinische Mädels und Burschen, alte echte Fröhlichkeit am deutschen Rhein. In diesem Milieu, in dieser Stimmung entwickelt sich die Handlung dieses großartigen Films.

Die Illumination des Heidelberger Schlosses, der Glanzpunkt des Films.

Beiprogramm: „Unser Rhein“, wunderbare Aufnahmen mit seinen Burgen usw.

Es ist mir gelungen für diesen Film den ausgezeichneten Künstler und Geiger, Konzertmeister Ewald Schulze von der Leipziger Oper als musikalischen Leiter zu gewinnen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.- Mk. 2. Platz 80 Pf.

Vorverkauf nummerierter Plätze ab Freitag.

Es wird höf. gebeten, die Nachmittagsvorstellung zu besuchen.

Konservern

Früchte:

- Ananas
- Aprikosen
- Birnen
- Erdbeeren
- Feidelbeeren
- Kirschen
- Mirabellen
- Pflaumen
- Pflirsche
- Reinellanden
- Stachelbeeren
- Preißelbeeren

Gemüse:

- Stangenspargel
- Schnittspargel
- Bohnen
- Erbsen
- Kartotten
- Blumentohl
- Beiziger Allerlei
- Spinat
- Steinpilze
- Pfifferlinge
- Morcheln
- Champignon

empfeht A. Gahn

Damen-Mäntel

Neuheiten

für Frühjahr und Sommer

empfeht in reichhaltiger Auswahl

Wilhelm Weydanz

Offertiere zum billigsten Tagespreis ab meiner Niederlage

Sämtliche Futtermittel

sowie sämtliche Garten- und Feldsamerien

- Pa. Bettuler Saathafer
- Sommerweiden
- Felderbsen
- Stendorfer Rübensamen

Anerkannt
I. Abfaat

Pa. Kleesamen = Pa. prov. Luzerne = Pa. Seradella

Richard Lehmann, Bergwitz

Otto Leibnitz :: Uhrmacher

Kemberg - Töpferstr. 11

Zur Konfirmation

empfehle

Taschen-Uhren in allen Qualitäten

Damen-Armband-Uhren

in allen Ausführungen

Passende Konfirmationsgeschenke in

Gold - Silber - Alpaca

Große Auswahl. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Um meiner wertern Kundschaft alle Vorteile bieten zu können, gewähre ich trotz der billigen Preise bei Barzahlung auf obige Waren 10% Rabatt.

Sommergerste zur Saat, Gelbhafer zur Saat

officiere in Ia Qualitäten billigst.

Nehme noch Bestellungen in

Saatkartoffeln aller Sorten an

Gustav Rosenthal, Kemberg

Getreide, Futtermittel, Düngemittel- und Samenhandlung

Prima frisches fettes Rindfleisch

Morgen Donnerstag ab nachmittags

frische Flecke

empfeht Rich. Krausemann

Eine junge

Spanntuh

verkauft Klades, Weinberge

Blühende

Topfpflanzen

empfeht

G. Wüggang, Gartenbau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Emma sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Robert Stallbaum u. Frau Ateritz

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes Willi sage ich meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Dalchow Ateritz

Monatlich 500.-

verdiene nachweislich meine

Vertreter

Reine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Damen und Herren in allen Orten gesucht. Angebote an Max Krug, Berlin W. 1449.

Neue Ansbacher Str. 7.

Reich-Schutz-Verband

für Handel und Gewerbe

(C. B.) Ortsgruppe Kemberg

Herr Kruspig ist am

Donnerstag und Freitag

von früh 8 Uhr an im Blauen

Hecht anwesend, zur Ausfüllung

der Stimmzetteln. Interessenten

wollen sich melden.

Der Vorstand.

Reit-Sport-Verein

Donnerstag, den 25. März, abends

1/9 Uhr bei Ernst Bachmann

Bersammlung

Der Vorstand

Mieter-Schutzverein

v. Kemberg u. Umgegend

E. V.

Freitag, den 26. März, abends

8 Uhr im Bürgeraal

Monatsversammlung

Tagesordnung in der Bersammlung.

Restloses Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir am hiesigen Platze, Töpferstraße 10 eine

Holzpantinenfabrik

mit Kraftbetrieb

eröffnet haben. — Wir fertigen alle Arten von Holzpantinen an. Indem wir beste und prompte Ausführung zusichern, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. Hochachtungsvoll

Knak & Weber - Pantinenfabrik - Kemberg

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Laden, Töpferstraße 71

Fleisch und Wurst

verkaufe. Ich werde stets bemüht sein, nur gute, reelle und schmackhafte Ware zu liefern und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Otto Harnisch = Schweinefleischerei

Dank.

Aus Anlaß meines 40jährigen Danks- und Jubiläum sind mir aus meiner Gemeinde und aus dem Reichkreise, durch den Gemeindevorstand, den Kreisynodalvorstand und zuletzt noch in besonders feierlicher Weise auf der freien Aeltesten- und Synodalversammlung in Kemberg am 12. März, soviel Freundschaften erwiesen worden, daß es mir ein Herzensanliegen ist, allen und für alles herzlichst zu danken.

Kemberg, den 24. März 1926.

A. Meyer, Superintendent und Propst.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen

herzlichen Dank.

Emma Pankrath geb. Reiche

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen ist es uns ein Bedürfnis, allen denjenigen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und für das ehrenvolle Geleit zum Grabe zu danken. Insbesondere danken wir Herrn Propst Meyer für die tröstenden Worte und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Ebenfalls danken wir die gesamte Arbeiterschaft der Grube Roberts Hoffnung Bergwitz und dem Arbeiter-Sängerchor Kemberg für das letzte Geleit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Marie Illhardt.